

# stz Südthüringer Zeitung

## Neues Leben in der alten Mühle

Erschienen im Ressort Thüringen, 21.01.2011 10:15

## Neues Leben in der alten Mühle

67 Ideen wurden beim Wettbewerb "Dörfer in Aktion" eingereicht. Als Sieger ausgezeichnet wurden auch Bürger von Leutersdorf, die ein Dorfmuseum einrichten wollen.



Das alte Mahlwerk der Leutersdorfer Mühle werden Lothar Büttner und Rosemarie Peuckert nicht mehr zum Laufen bringen. Sie wollen das Gebäude zum Dorfmuseum umbauen. Foto: ari  
Bild:

*Leutersdorf* - Helmut Büttner hat das Klappern der zwei Leutersdorfer Mühlen noch im Ohr. Zwei manns hohe Räder drehten sich bis Mitte der 1950er Jahre im schnellen Wasser des Mühlgrabens. Die eine Mühle spuckte groben Schrot als Tierfutter aus, bis die LPG alle Aufgaben übernahm. Die andere mahlte lange Zeit Korn zu feinem Mehl und wurde dann zum Kraftwerk umgebaut. "Ich kann mich noch gut erinnern, wie das Licht wegen des Gleichstroms immer geflackert hat", sagt Helmut Büttner.

67 ist der drahtige Jeansträger mit der zerknautschten Kappe, ein Alter, in dem viele Menschen in alten Fotoalben blättern und Rückschau auf ihr Leben halten. Als langjähriger Bürgermeister hat Büttner dabei nicht nur seine eigene Geschichte im Blick, sondern die des ganzen Dorfs im Landkreis Schmalkalden-Meiningen.

280 Einwohner hat der nahezu 1000 Jahre alte Ort. Noch. "Vor 20 Jahren waren es noch 350", sagt Büttner. Und es werden immer weniger. Nicht, dass sein Dorf ein sterbendes ist. Aber es ist schon viel verloren gegangen an ländlicher Tradition und dörflichem Zusammenleben. Scheunen wurden zu Garagen und Lagern für das Heizöl umgebaut oder abgerissen. Altes Handwerkszeug, die Leiterwagen, Dreschmaschinen und Bauernmöbel auf den Müll geschmissen.

"Früher gab es auf jedem Hof Ochsen, Kühe und einen Misthaufen", sagt Rosemarie Peuckert. Zwei Jahre jünger als Büttner ist die fröhliche Dame mit dem dicken roten Schal - und Dorfchronistin aus Leidenschaft. 50 Ordner hat sie schon mit Geschichte und Geschichten gefüllt, erzählt die ehemalige Kindergärtnerin stolz. Die Vergangenheit ihrer eigenen Familie kann sie bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts zurückverfolgen, eine Zeit, als die Leutersdorfer noch autark leben konnten.

"Jeder Bauer hat nebenbei noch etwas anderes gemacht", sagt Peuckert. Der eine hat im Nebenberuf Sandstein gebrochen und für den Hausbau bearbeitet. Der andere Körbe geflochten. Wieder andere konnten Schuhe flicken, während ihre Frauen Stoffe webten und Kleider nähten. "Die Leute haben früher alles selber gemacht", sagt Peuckert. "Da gab es keine Dienstleister." Nur selten fuhr man in die Nachbardörfer, selbst zwei Schmiede gab es im Ort.

### *Museum statt Schandfleck*

Im 17. Jahrhundert wurde der Mühlgraben ausgeschachtet, "gut einen Kilometer lang", sagt Büttner. Chronistin Peuckert nickt. Sie hat die Vergangenheit des Gebäudes und seiner Besitzer aufgearbeitet. Im Jahr 2008 starb die letzte Bewohnerin der Schrottmühle. Ihr Haus, nach dem Orkan Kyrill mit neuen Ziegeln gedeckt, vermachte sie auf Büttners Anregung der Gemeinde - damit es nicht leersteht und zum Schandfleck wird, sagt der Bürgermeister. Weil über Generationen kaum etwas daran verändert worden ist, habe man es als Museum erhalten wollen. "Wir haben eine Sammlung alter Sachen und Geräte, die wir der Bevölkerung zugänglich machen wollen."

Viel Geld hatten die Leutersdorfer bisher jedoch nicht, um das alte Haus entsprechend herzurichten. Einige Tonnen Schrott wurden aus der alten Scheune gefahren und der Boden betoniert, damit der Gemeinde-Multicar darin abgestellt werden kann.

Im Haus selbst scheint die Zeit stehen geblieben. Dünne Stromleitungen kleben an den Wänden, die Dielen sind krumm, der Deckenputz ist rissig. In der Speisekammer stehen neben dem Wurstschrank mit seinem Fliegengitter noch Einmachgläser mit Birnenkompott und grünen Bohnen. Im Schlafzimmer sind Küchengeräte aus dem vorvergangenen Jahrhundert abgestellt, in der Stube ein kantiger Volksempfänger und Backtröge aus Holz. "Hier müsste einiges gemacht werden", sagt Büttner und nimmt einen Hammer mit flachem Kopf in die Hand.

Mit dem rostigen Gerät sind die Mühlsteine behauen worden, die sich im Erdgeschoss des Hauses drehten. Was von der alten Technik geblieben ist - eine armdicke Welle, ein Zahn- und ein Stirnrad aus Eisen, der Schütttrichter aus Holz - wollen die Leutersdorfer erhalten und Besuchern zugänglich machen. Der Wettbewerb "Dörfer in Aktion" kam also genau zur richtigen Zeit. "Als Bürgermeister interessiert man sich ja immer dafür, wo man ein paar Pfennige herbekommt", sagt Büttner und lächelt verschmitzt. Und wenn es nur etwas Material ist, das mit 3000 Euro aus dem Leader-Topf der Europäischen Union beschafft werden kann.

Seit 1991 soll mit dem Leader-Programm der ländliche Raum in der EU gestärkt werden. Wirtschaftskraft und Lebensqualität sollen gesteigert werden, um die Abwanderung aufzuhalten. In Thüringen kümmern sich 15 Regionale Aktionsgruppen um die Auswahl der Projekte und die Verteilung des Geldes, die RAG's. Die drei Südthüringer Gruppen, zuständig für die Wartburgregion, das Henneberger Land und die Region Hildburghausen-Sonneberg, lobten im vergangenen Jahr gemeinsam den Wettbewerb "Dörfer in Aktion" aus.

Zwölf Menschen müssen sich finden, die insgesamt 120 Stunden für ihr Projekt arbeiten wollen - viel einfacher kann eine Ausschreibung kaum aussehen, die bürgerschaftliches Engagement mit einem Sachkostenzuschuss von 3000 Euro honorieren will. "Es ging darum, Vereine und Bürger anzusprechen, die eine Idee haben und normalerweise keine Fördermittel bekommen", sagt Kristin Gößinger von der Regionalen Aktionsgruppe Henneberger Land. Oft reiche schon eine kleine Summe als Anschub, um ein Projekt zu verwirklichen, sagt sie.

### *Trommeln und Theater*

Die Zahl der Bewerbungen habe alle überrascht, sagt Gößinger. 67 Anträge seien insgesamt eingereicht worden, sechs davon wurden als Sieger prämiert. In Trusetal will der Lerndorf-Verein ein Percussion-Ensemble aufbauen, in dem Junge und Alte gemeinsam auf die Pauke hauen. Der Werratalverein Lauchröden will Schüler einen Prahm nachbauen lassen und ihn später auf Dorf- und Flussfesten vorführen.

In Bauerbach wollen Kinder, Jugendliche und Erwachsene "Pipi Langstrumpf" inszenieren und auf der Naturbühne vor allem für Kindergärten und Grundschulen aufführen. Dörfer mittels Musik verbinden möchte das Kinder- und Jugendorchester Gleichamberg und mit verschiedenen Orchestern und Musikformationen der Region ein gemeinsames Programm einstudieren. Musizieren will auch auch der Blasmusikverein "Singertal" Themar. Er will sich verstärkt der musikalischen Ausbildung von Kindern und Jugendlichen widmen und dazu Ferienfreizeiten und andere Veranstaltungen organisieren. Beim Ortsverein Förtha des Thüringer Landfrauenverband kann bald ein "Bauernhofdiplom" erworben werden. Damit wollen die Frauen zum Verständnis des bäuerlichen und ländlichen Lebens und seines Brauchtums beitragen.

Noch 20 weitere Projekte überzeugten die Jury so sehr, dass sie mit dem Preisgeld bedacht wurden - unter anderem die Leutersdorfer mit ihrem Mühlenmuseum. Ihre Idee erfüllte alle Voraussetzungen der Ausschreibung. Es trägt zur Stärkung der dörflichen Gemeinschaft bei, weil im Sommer Mühlenfeste gefeiert werden sollen. Kulturelle und geschichtliche Traditionen werden belebt - und es finden sich Menschen zusammen, die sich für die dörfliche Gemeinschaft zu einsetzen wollen.

16 Menschen stehen auf Büttner Liste. "Für den Anfang reicht das erst einmal", sagt er. Noch im Januar soll ein Verein gegründet werden, der sich zunächst die ramponierte Fassade vornehmen will. Die Innenräume wollen die Vereinsmitglieder später selbst renovieren. "Früher haben wir Subbotnik dazu gesagt", sagt Büttner und grinst. Dann werden in der alten Mühle die Schaufeln und Hämmer klappern und später beim Fest die Gläser klingen.

### **Jetzt bewerben für die zweite Runde**

*Bis zum 28. Februar läuft die zweite Runde des Südhüringer Wettbewerbs "Dörfer in Aktion" für Bürger und Vereine, die eine gemeinsame Aktion planen oder ein Projekt verwirklichen wollen. Bedingung ist, dass sich mindestens zwölf Personen zusammenfinden und sich mit insgesamt mindestens 120 Stunden ehrenamtlicher Tätigkeit beteiligen.*

*Die Sieger erhalten maximal 3000 Euro als Sachkostenzuschuss. Bewerben können sich auch alle, die in der ersten Runde nicht bedacht worden sind.*

*Die Aktionen sollen vor allem die Heimatverbundenheit in den Orten stärken, ihre geschichtliche Bedeutung betonen und die Bürgerschaft aktivieren. Eine Zusammenarbeit möglichst unterschiedlicher Personen ist deshalb ausdrücklich erwünscht. Die Anträge stehen zum Download im Internet bereit.*

*[www.doerfer-in-aktion.de](http://www.doerfer-in-aktion.de)*

Artikel speichern

**Von Marco Schreiber**  
Alle Rechte vorbehalten.

---